

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

Seine kaiserliche und königliche Hoheit Wilhelm, Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen, zum Oberstinhaber des Jazygier und Rumanier Husaren-Regiments Nr. 13 zu ernennen;

die Uebernahme des Garde-Oberlieutenants Allerhöchster Ersten Arcieren-Beibgarde, Generals der Cavallerie Karl Freiherrn von Lederer in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in erneuerter Anerkennung seiner im Kriege und im Frieden stets vorzüglichen Dienstleistung das Großkreuz des Franz Josef-Ordens zu verleihen.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai d. J. den Honorar-Dozenten der deutschen technischen Hochschule in Prag Ludwig Storch zum außerordentlichen Professor der physikalischen Chemie an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. Mai (Nr. 108) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 123 «Ostdeutsche Rundschau» vom 5. Mai 1900 (Abend-Ausgabe).
- Nr. 10 (834) «Parlamentär» vom 6. Mai 1900.
- Nr. 19 «Wiener Caricaturen» vom 6. Mai 1900.
- Nr. 44 «Volksstimme» vom 6. Mai 1900.
- Nr. 118 «Typographische Caricaturen, Organ für alle graphischen Künste» vom 5. Mai 1900.
- Nr. 19 «Winger Fliegende Blätter» vom 6. Mai 1900.
- Nr. 8 «Winger Kreuzköpfel» vom 3. Mai 1900.
- Nr. 14 «Spasvogel» vom 6. Mai 1900.
- Nr. 16 «Volkszeitung» vom 30. April 1900.
- Nr. 13 «Obrana lidu» vom 4. Mai 1900.
- Nr. 52 «Friedländer Zeitung» vom 5. Mai 1900.
- Nr. 13 «Na zdar» vom 4. Mai 1900.
- Nr. 75 und 77 «Wiek XX» vom 1. und 3. Mai 1900.
- Nr. 15 «Tygodnik Samborsko-Drohobycki» vom 6ten Mai 1900.

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide.

Von **Alba Hintner.**
(Fortsetzung.)

Für diesen Berg sind die freundlichen Dörfer Politisch und Bigaun die natürlichsten und bequemsten Ausgangspunkte. Der lohnende Berggang führt von Bigaun zunächst in den Begunšicagraben, dessen Eingang von hohen, fast lothrechten Felswänden flankiert wird, auf denen zur Linken die malerische Ruine Katzenstein thronet, eine vom Hauch der Geschichte unwitterte Stätte, von der der ganze Truß mittelalterlicher Herrengewalt zum Wanderer herniederpricht. Was ließe sich nicht alles aufspüren von dem alten Felseneste, das graue seinen Mauern nisten! An diesen Felsen hat der Ernst domnernder Völkerstürme gebrandet, von hier sind die Amberger und Krainianer ausgegangen, welche die Lanzen ihrer Gegner wie Palme brachen, und auf einem dieser Thürme war es, wo die freisinnige Krainianerin Juliana den Katern ein Bethaus einrichten ließ und Georg Dalmatin, der krainische Luther, evangelischen Gottesdienst abhielt. Kampfschwüle Drangsal und wonnige Lebenslust wechselten in stummer Behmuth vorüberschleicht. Der Wanderer in stummer Behmuth vorüberschleicht. Durch das lüthlichattige Dragathal, auf dessen man durch schönen Nadelwald zu den Politischer Sennhütten hinauf, wo man den leidlich guten Erzweg kreuzt, der von Moste herauf zu den Braunsteingruben der Krainischen Industriegesellschaft führt. Von hier geht es über saftigen Almweiden ziemlich mühelos auf den

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die Fortdauer der Obstruction seitens der czechischen Abgeordneten begegnet in den Wiener Blättern zumeist gleichartiger Auffassung.

Das «Fremdenblatt» meint, man könne mit der Uhr in der Hand vielleicht sogar die Stunde angeben, in der die czechische Obstruction auch ohne Anwendung irgend welcher außerordentlicher Mittel physisch und moralisch zusammenbrechen müsse. Aber das Ziel könne nicht sein, darauf zu warten, bis die materielle Noth jede andere Erwägung in den Hintergrund dränge, es müsse vielmehr das Herbeiführen der Verständigung der Leitstern bleiben.

Die «Neue Freie Presse» geht von der Ansicht aus, daß die czechische Obstruction nur deshalb nicht überwunden werde, weil die Parteien der Rechten sie nicht überwinden wollen und dies geschehe nur, um die Autonomistenmajorität aufrecht zu erhalten.

Mit dieser Auffassung stimmt auch das «Neue Wiener Tagblatt» überein, indem es schreibt: Gewiss ist es leider, daß bisher kein wie immer gearteter ernsther Schritt zur activen Niederrückung der jungczechischen Obstruction von Seite der Rechten vorgeschlagen, geschweige unternommen wurde; nicht einmal der naheliegendste Versuch, durch Daueritzungen die Widerstandskraft der Obstruction zu erproben, ist in Angriff genommen worden. Energie ist nicht wahrzunehmen, und der logische Schluss ist damit gegeben, daß der ernste Wille, die jungczechische Obstruction zu bekämpfen, so sehr man auch danach spähen mag, auf Seiten der Rechten nicht zu erblicken ist. Die Vorschläge seien nur Masken für die wahren Absichten der Majorität.

Ebenso gibt sich in der «Deutschen Zeitung» Mißtrauen gegen die Rechte zu erkennen und in der «Oesterreichischen Volkszeitung» wird ausgesprochen, daß weder die von den Führern des Feudaladels abgegebenen Erklärungen, noch auch der von Seite der katholischen Volkspartei eingebrachte Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung die Eignung haben, den Ernst dieser Parteien, die Obstruction auch

Rücken und längs desselben auf die höchste Spitze der Begunšica. Auf dem felsdurchsetzten Kamme des Berges wird der Mineralog durch schöne Ammonitfunde und auf den kirchendachförmig abfallenden Steilwiesen des Südhanges der Botaniker reiche Befriedigung seiner Herzenswünsche finden. Der Pflanzenreichthum der Begunšica übersteigt selbst die uns von der Golica her geläufigen Begriffe. Die schönsten und seltensten Kinder der Alpenflora haben sich da wie in einem reichen, bunten Garten zusammengefunden, und das Edelweiß, die Zierde unserer Alpen, hat in den Karawanken keinen lieblichen Standort als diesen Berg. In Milliarden von weißflockigen Sternen und Sternchen lacht es aus dem hohen Alpengras. Auf dem Rückwege empfindet es sich, den äußerst anregenden Niederstieg in das lauschige Zelenicathal zu wählen oder den stimmungsvollen Seitenprung über die Alpe Prevali zum Quecksilberbergwerke St. Anna hinab zu machen. Für den letzteren Weg ist allerdings ein bißchen Ortsinn und Orientierungsfähigkeit nicht nur schätzenswerte Zugabe, sondern Vorbedingung. Ein neuer Jagdsteig von Prevali zum freiherrlich Born'schen Jagdschlosse nächst der Kirche St. Anna mit einem 200 m langen Tunnel darf nur außer der Jagdzeit und mit Erlaubnis der Forstverwaltung in Neumarkt begangen werden.

Damit habe ich die geehrten Leser erst ins eigentliche Herz der Karawanken geleitet. Die Straße, die wir bei dem Stollen von St. Anna kreuzen, ist die alte Reichsstraße, die über den Voibl nach Kranten führt, gleich denkwürdig durch ihre Geschichte wie gesegnet durch die Fülle der Landschaftsbilder, die sie aufschließt.

Die Geschichte der Voiblstraße beginnt mit der Zeit der Römerherrschaft und findet ihre inhaltsreiche Fortsetzung in den glanzvollen Tagen des Mittelalters. Im dreizehnten Jahrhunderte führte über den Paß

nur einigermaßen zu verhindern, an den Tag zu legen.

Dagegen wird in der «Reichswehr» ausgeführt, die Anklagen gegen die Rechte hätten nur den einen Grund, daß die Parteien auf der Rechten noch immer nicht dahin zu bringen sind, der Linken den freien Raum zu schaffen zur Wiederaufrichtung der Alleinherrschaft des Deutschliberalismus in Oesterreich.

Die Berliner Feste.

In einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Mittheilung werden gewisse Versuche, einzelne nörgele Stimmten der italienischen Presse bezüglich der jüngsten Berliner Feste als die wahren Dolmetscher der in diesem Lande herrschenden Ansichten hinzustellen, als ganz vergeblich bezeichnet. Auf die diplomatischen und politischen Kreise, sowie auf die öffentliche Meinung Italiens haben diese Ereignisse einen imponierenden und durchaus befriedigenden Eindruck ausgeübt. Alle Werteschäzer des Dreibundes und dazu gehöre die weitläufig überwiegende Mehrheit der Italiener, haben die neuerliche solenne Bekundung des unerschütterlichen Bestandes der Allianz freudig begrüßt und aus ihr die Zuversicht auf eine lange Dauer dieses Bündnisses geschöpft.

Abgesehen von dieser Thatfache sei auch dem Selbstgefühl der Italiener durch den dem Prinzen von Neapel in Berlin bereiteten Empfang, durch die Worte, welche die beiden Kaiser in ihren Trinksprüchen dem König Humbert widmeten, durch die Art, in welcher der Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee des italienischen Heeres gedachte, sowie durch den Chor, mit welchem diese Presse in Deutschland und Oesterreich-Ungarn diese Kundgebungen begleitete, Anlaß zu lebhafter Genugthuung geboten worden.

In gewissen Bemühungen, den Eindruck dieser Vorgänge durch Erörterung der Gegenätze abzuschwächen, die sich bei der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge zwischen den Verbündeten ergeben können, liege eigentlich das Geständnis, daß sich an der politischen Bedeutung der Berliner Feste nicht mäkeln lasse. Es dürfe übrigens der Hoffnung Ausdruck ge-

ein Saumweg, der unter der Aufsicht und Fürsorge der Abtei Viktring stand und als der Hauptvermittler friedlicher Handelsgeschäfte zwischen Krain und Kranten betrachtet werden darf. Die Stürme der Reformationszeit und des dreißigjährigen Krieges fügten diesem lebhaften Paßverkehre zwar bedeutenden Abbruch zu, konnten die Bedeutung des wichtigen Alpenpfades aber doch nicht ganz vernichten. In den Jahren von 1670 bis 1680 wurde von den Landständen von Krain und Kranten gemeinsam eine Straße gebaut, die u. a. von Kaiser Karl VI. bereist wurde, wie zwei Steinpyramiden mit lateinischen Inschriften künden. Daß die Paßhöhe früher durch einen 100 Schritte langen Tunnel durchbrochen war, dessen Decke aber wegen Baufälleigkeit abgeprengt werden mußte, dürfte nicht allgemein bekannt sein.

Wer den Namen Voibl hört, denkt zunächst an die Paßhöhe, die grüne Gürtelschleife, die den West- und Ostzug der Karawanken zusammenschneidet. Und in der That, es ist ein prächtiges Stück Erde, das den Blick in eine wildstarre Felsenwelt fliegen läßt. Westlich die scharfschneidigen Firne der Zelenica, im Süden die wuchtigen Massen der Begunšica, im Südosten die Felsenmauer der Kosuta, der sich ostwärts der Velikivrh und die spitze Baba gesellen. Zwischen dieser Steinöde blinken die grünen Stufen des St. Annathales herauf, allerdings nur im oberen Theile sichtbar, weil die Sperre der Felsen den weiteren Ausblick wehrt.

In tadellosen Schlangenwindungen läuft die Straße zum malerisch gelegenen Kirchlein von Sanct Anna herab. Westlich windet sich ein Weg zum Zelenica-Sattel hinan, östlich lenkt bei einem berühmten Wirtshause ein Pfad zur Korosica-Alm und über den Gainsch-Sattel nach Zell hinüber.

(Schluß folgt.)

geben werden, daß es den drei Mächten gelingen werde, auch bei den angebotenen handelspolitischen Aufgaben eine ihre Interessen miteinander versöhnende Formel zu finden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Mai.

Der deutsche Verein in Prag erließ eine Kundmachung, in welcher die politischen und communalen Forderungen der Deutschen in Prag stipuliert werden. In dieser Kundmachung heißt es u. a.: Wir Deutschen Prags erheben nun aus voller Berechtigung folgende selbstverständliche Forderungen, die zugleich zeigen, was man uns vorenthält: 1.) Eine Reform der Gemeinde-Ordnung der Stadt Prag in dem Sinne, daß die deutsche Bevölkerung eine angemessene Anzahl von Vertretern im Stadtverordneten-Collegium und Stadtrath erlangt, ferner Einrichtungen, welche ihr auch eine Vertretung im Landtage, beziehungsweise in der zu schaffenden deutschen Curie desselben sichern. 2.) Der Bezirksschulrath für die deutschen Schulen Prags hat ausschließlich aus Deutschen zu bestehen. Die deutschen Volksschulen Prags sind einer deutschen Schulverwaltung zu unterstellen und dürfen in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden. 3.) In der Amtsführung der Gemeindebehörden Prags und der Vororte sowie bei allen städtischen Anstalten sind beide Landessprachen paritätisch zu behandeln. 4.) Die Plätze, Gassen und Straßen Prags und der Vororte sind paritätisch auch in deutscher Sprache zu bezeichnen. Im öffentlichen Auskunftsweisen und bei den öffentlichen Verkehrsstellen ist durchwegs die deutsche Sprache neben der czechischen paritätisch zu gebrauchen. 5.) Bei der Verwendung städtischen Vermögens ist auf die theilweise deutsche Provenienz desselben und auf die Ansprüche und Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung gebührende Rücksicht zu nehmen.

Nach einer Meldung aus Rom wird die anti-amerikanische Partei der kirchlichen Kreise dem Erzbischof von Newyork, Msgr. Corrigan, der demnächst zum Besuche ad limina eintrifft, einen besonders festlichen Empfang bereiten. Diese Partei, die im heiligen Collegium viele Anhänger zählt, bemüht sich auch lebhaft, die Verleihung der Cardinalswürde an den Erzbischof zu erwirken, was eine indirecte Niederlage des Amerikanismus und des Msgr. Ireland bedeuten würde. Diese Bestrebungen haben jedoch, da Msgr. Ireland und die von ihm vertretenen Tendenzen an dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla einen Gönner besitzen, nur geringe Aussicht auf Erfolg.

Ueber die Lage in Persien, die in manchen Berichten als bedenklich geschildert wird, sind in London Meldungen eingetroffen, welchen zufolge allerdings in diesem Reiche vielfach Unzufriedenheit herrscht, die Ruhe jedoch weder in Teheran noch in den Provinzen gestört worden ist. In der persischen Hauptstadt wurden nach der Abreise des Schachs aufrührerische Placate verbreitet, die von Mullahs herühren sollen, eine Störung der öffentlichen Ordnung hat sich aber hieran nicht geknüpft.

Serzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(6. Fortsetzung.)

Sein Geschäft verstand er zwar aus dem Grunde, aber er wußte nicht den rechten Vortheil aus seinen Fähigkeiten zu ziehen, und deshalb kam er auf keinen grünen Zweig. Dazu hatte er viel mit den Widerwärtigkeiten des Schicksals zu kämpfen; seine Frau kränkelte, von den Kindern starb eins nach dem anderen, und endlich kostete die Geburt des letzten Kindes — der kleinen Angelika — die Mutter das Leben.

Aus dem Schiffbruch seiner ehemaligen Hoffnungen hatte Eusebius Langermann sich nur seine Bücher und sein Denken gerettet. Wenn er sich am Feierabend nach gethaner Arbeit in die unvergleichlichen Schönheiten der griechischen Philosophie versenkte, oder wenn während der mechanischen Thätigkeit seiner Hände seine Gedanken einen Ausflug in das Land des Unsichtbaren, Geistigen unternahm, dann wich die graue Prosa des Werttags und der Gegenwart mit ihren Sorgen und Kummernissen zurück, und er wanderte wie ebenedem im Reiche seiner Jugendideale. Da ihm jede äußere Anregung und zumal jeder Gedankenaustausch mit gebildeten Männern fehlte, so hatte er sich allmählich eine abstracte Philosophie des Lebens gebildet, über deren wunderliche Logik mancher moderne Philosoph vielleicht den Kopf geschüttelt hätte. Freilich wäre ihm das auch ziemlich gleichgültig gewesen. Ihn verlangte nicht nach Anerkennung seiner Weisheit; es genügte ihm vollständig, mit seiner Gedankenarbeit seinem eigenen bescheidenen Leben in neuen Glanz und geistige Farbe aufzulegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein grauenhaftes Geständnis.) Aus Wien, 10. d. M., wird gemeldet: Der Zeitungsexpeditior Johann Menzl, Margarethen, Koglasse Nr. 22 wohnhaft, erschien auf dem Polizeicommissariate Margarethen und brachte zur Anzeige, daß der uneheliche Sohn des im Hause Nr. 20 Margarethen, Nikolsdorfergasse wohnhaften Mechanikergehilfen Josef Ott und dessen Gattin Karoline Ott, der fünf Jahre alte Josef Masz, spurlos verschwunden sei und daß das Fehlen des Kindes räthselhaft erscheinen müsse. Das Ehepaar Ott wurde einvernommen und gab an, es habe den Knaben in ein Kinderhospital gebracht. Diese Angaben fanden keinen Glauben. Josef Ott gestand, ins Verhör genommen, daß das Kind am 3. d. M. an Diphtheritis gestorben sei, nachdem für den armen Jungen keine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen worden war. Josef Ott gestand weiterhin, aus Furcht, weil er dem Kinde einen Abscess auf dem Gesäße selbst geöffnet habe, den Leichnam zerstückelt und in der Küche im Herde verbrannt zu haben. Seine Frau will nichts gesehen haben. Sie gibt an, der Gatte habe ihr erzählt, daß er den Knaben in ein Spital gebracht habe. In der Wohnung Otts wurde der Herd durchsucht, und in der Herdasche fand man wirklich eine Substanz, die wie Knochenbestandtheile aussieht. Das Ehepaar wurde in Haft genommen. Ott ist im Jahre 1870 zu Großhörslein in Ungarn, seine Gattin Karoline, geborene Masz, 1875 zu Wien geboren. Es kann nunmehr keinem Zweifel unterliegen, daß Josef und Karoline Ott ihren Sohn Josef zu Tode gemartert haben und nur aus Angst vor der gerichtlichen Untersuchung dessen Leichnam beseitigten. Die Erzählung von der Krankheit des Kindes ist einfach erfunden, da festgestellt wurde, daß das Kind sich niemals in Spitalepflege befunden hat. Durch Aussagen von Nachbarn wurde nachgewiesen, daß die Eltern schon seit längerer Zeit den kleinen Josef in brutalster Weise mißhandelten. Mit ihren beiden anderen Kindern, der siebenjährigen Leopoldine und der vierjährigen Magdalene, giengen sie hingegen sehr zärtlich und liebevoll um. Josef und Karoline Ott sind Zeitungsaussträger, lebten seit vielen Jahren in wilder Ehe und ließen sich erst im Februar laufenden Jahres kirchlich trauen.

— (Lebt André?) Drei Jahre sind nun fast verfloßen, seitdem Sophus André und seine kühnen Gefährten von Spitzbergen aus in ihrem Ballon nordwärts den eisigen Regionen entgegenzogen, und seit der Zeit haben wir über ihn nichts gehört als unbestimmte und trübe Gerüchte. Die meisten seiner Freunde, darunter auch Rausen und Mohn, haben die Hoffnung aufgegeben, aber sein Bruder Ernst André ist überzeugt, daß er seinen Bruder eines Tages wiedersehen wird. Er schreibt an das „Newyork Journal“: „Es ist jeder Grund vorhanden, anzunehmen, daß mein Bruder lebt, und ich und meine Familie hoffen und erwarten noch vor dem Ende dieses Sommers zu hören, daß er in Nordamerika eingetroffen ist. Was über einen dem Ballon zugestoßenen Unfall erzählt wird, ist Unsinn, die Fahrt war, soweit der Ballon in Betracht kommt, so sicher wie in einem Eisenbahnwagen, und die einzige Gefahr lag nur in dem Wege zu Fuß über das Eis. Wenn der Ballon in Bickadströmungen gekommen wäre und die drei gezwungen

hätte, zu landen, so würden zwei oder drei Jahre notwendig sein, bis sie einen Punkt erreichten, von dem aus sie mit der civilisirten Welt in Verkehr treten könnten. Da sie Lebensmittel für neun Monate hatten, konnten sie, wo immer sie auch landeten, ohne Nahrungssorgen den 80. Breitengrad erreichen. Am 80. Breitengrad aber ist Ueberfluß an Wild vorhanden, und die Gesellschaft hatte Waffen und Munition genug, um dies zu thun. Wir haben den positiven Beweis, daß der Ballon innerhalb 30 Stunden nach seiner Abfahrt in Bickadwinde gerieth, und das wird sie, entsprechend den früheren Plänen, gezwungen haben, zu landen.“ Der Bruder André nimmt an, daß sie in der Nähe des Poles landeten und dort überwinterten, dann südwärts marschirten und wieder überwinterten und 1899 ein Winterlager südlich der Banksmeerenge bezogen. Nach dieser Theorie müßte André sich jetzt dem Prinz Albertland in Britisch-Nordamerika nähern. Wenn er sich bis zum Ende des Sommers indessen nicht zeigt, will auch sein Bruder die Hoffnung aufgeben.

— (Ein interessanter Fund.) In einer gebadenen Auster, die ein amerikanischer Officier im Waldorf-Hotel in Newyork verspeiste, hat derselbe eine Perle gefunden, die von dem Juwelier Tiffany für eine der allerkostbarsten, die ihm je in Amerika vorkamen, erklärt worden ist. Tiffany schätzte den ursprünglichen Wert der Perle auf 10.000 Dollars. Sie mußte aber, weil sie durch das Baden der Auster beschädigt war, geschält werden, und sie hat in dieser Form, in einem Nadel gefaßt, nur noch den Wert von 2000 Dollars. Die Moral dieser Geschichte ist also die allen Feinschmeckern wohlbekannte Thatsache, daß frische Austern besser sind als gebadene.

— (Langsam, aber sicher.) Die für das Jahr 1899 geplante „Goethe-Feier“ im Künstlerverein zu Hannover ist, wie der „Frl. Btg.“ geschrieben wird, „dem langsam bedächtigen Sinn der Niedersachsen entsprechend“, erst am — 6. Mai 1900, vorigen Sonntag in Scene gegangen. Da der zweihundertjährige Geburtstag Goethes bereits in 49 Jahren bevorsteht, thäte der Verein gut, mit den Vorbereitungen dazu bereits in dieser Woche zu beginnen.

— (Für Gigerl.) Die letzte Neuheit für sportbekliffene Gigerl ist, wie man aus London berichtet, eine Weste aus dunkelgrüner Krokodilhaut. Die Krokodilhaut — wenigstens wird sie mit dem Krokodilmuster gepreßt — ist weich und biegsam, trotz der sehr glänzenden Außenfläche. Sie wird übrigens nicht nur grün, sondern auch in allen Schattierungen von Braun getragen. Die Weste wird mit silbernen Schnürsenkeln, die mit kleinen Quasten am Ende versehen sind, zugeschnürt. Ihr Schnitt ist hoch, so daß beim zugedrückten Rock oben noch ein Viertelzoll der Weste sichtbar wird. Die Krokodilweste ist wasserdicht, aber nicht kugeldicht, wie man vermuthen könnte; sie hat vor allem den Reiz der Neuheit für sich, aber es scheint nicht rathsam, sie an warmen Augusttagen zu tragen.

— (Jdyllie am Modder-River.) Den englischen Soldaten, welche am Modder-River lagerten, wurde aus sanitären Rücksichten eine gewisse Zeit verboten, im Flusse zu baden, und Schildwachen entlang des Ufers aufgestellt, um Zuwiderhandelnde zu arretrieren. Einer der Wachtposten entdeckte einen Schwimmer, der sich

Heutzutage hat man für Leute vom Schläge Langermanns eine besondere Bezeichnung; man nennt sie „Uebermenschen“ und trifft damit eigentlich den richtigen Begriff ihrer Art. Damals pflegte man sie kurzweg mit einem Adjectiv zu belegen, dessen Anwendung heute noch nicht ganz außer Brauch gerathen ist: überspannt, übergeschnappt, übergesotten — und die kleinen Leute, in deren Mitte Eusebius Langermann sein Domicil aufgeschlagen hatte und die mit ihrem engathmigen Intellect den kleinen Mann mit den gelehrten Liebhabereien wie eine Art Wunderthier anstarrten, faßten die Bezeichnung noch kürzer, drastischer zusammen; sie nannten ihn einfach „den verrückten Uhrmacher“.

Ja, ein bißchen verrückt war er nach ihrem Dafürhalten sicher; im übrigen hatten sie den guten Langermann, der, soviel es ihm seine bescheidenen Verhältnisse gestatteten, für jeden, der sich in irgend einer Sache bittend an ihn wandte, stets eine offene, hilfsbereite Hand hatte, sehr gern. Hin und wieder erhoben sich zwar Stimmen, die ihm die „feine Erziehung“ seines Töchterchens arg verachteten, aber im großen ganzen giengen Vater und Tochter so still und geräuschlos und unauffällig ihren eigenen Weg, daß selbst böser Wille keinen Haften zur üblen Deutung an beiden finden konnte.

Sie verkehrten mit niemand. Ein freundliches Tageszeitbieten und ein gelegentliches Hin und Herüber mit den Nachbarn bildeten ihre einzigen Verührungspunkte mit ihrer Umgebung.

Die Bekanntschaft des jungen Primaners aus dem Rathhause war gewissermaßen eine Sonnenwende in ihrem einsam-ruhigen Leben.

Gottfried Theodor kam oft, sehr oft. Er wußte am Ende selber nicht mehr, wer und was ihn am

meisten nach dem Häuschen in der Rosengasse zog; der alte Mann mit seinen originellen Gedanken und seinen seltsamen, tiefgehenden Philosophien, oder das junge Kind mit den „Sonnenaugen“ und dem „Wohnschemhaar“, zwei poetische Bezeichnungen, die er in einem „an sie“ gerichteten Gebicht gebraucht hatte. Denn er dichtete jetzt dann und wann. Eins der „Dichtungen“, die „Flamme“, war ja jetzt ergänzt, nur daß er nicht, wie die anderen, damit renommierte, sondern „der Gefühle lodernde Blut“ sorgfältig im verschwiegenen Busen verwahrte. In Wahrheit kam er aber auch wegen des alten Langermanns selber beinahe täglich in die Rosengasse. Er war ungewöhnlich tief angelegt und dachte über manches eingehend nach, was dem leichteren Sinn seiner Altersgenossen noch himmelsternlag. Bei dem alten, schlichten Manne am Uhrmacherstisch fand er hingegen ein Verständniß und ein Eingehen auf seine Ideen und Gedanken, das ihn hoch beglückte und ihn gleichzeitig mit dankbarer Ehrfurcht und Bewunderung für den Greis erfüllte.

Zu Hause war niemand, dem er so seine innersten Empfindungen mittheilen konnte. Die Mutter, eine resolute, praktisch denkende Frau, gieng ganz in der Sorge für den Haushalt und das leibliche Wohlbefinden der Thren auf, und der Vater war von seinem Geschäft und seinen Rathsangelegenheiten vollauf in Anspruch genommen.

„Geh' mir ab mit Riebsche und Schopenbauer und Conforten!“ pflegte er zu sagen. „Wozu überhaup philosophieren? Leben und leben lassen! Seine Pflichten erfüllen, sich des Lebens freuen und mit gutem Gewissen schließlich „Ade, Welt!“ sagen können — das ist die beste Philosophie und die größte Weisheit des Lebens!“

(Fortsetzung folgt.)

weigerie, ans Land zu kommen. Endlich nach genossenem Bade tauchte der Delinquent aus dem Wasser hervor. Während stürzte sich die Schildwache auf die triefende Gestalt und erklärte den renitenten Mann für arreziert. «Zum Teufel!» — schrie dieser — «sehen Sie denn nicht, daß ich ein Officier bin?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das gemeinsame Budget), das am 12. d. M. der Delegation vorgelegt wurde, enthält folgende Ziffern: Die Gesamtsumme des ordentlichen und außerordentlichen Budgets beträgt 357,043.706 Kronen. Der Budgetüberschuß 125,039.249 Kronen, das Nettoerfordernis für das Heer 342,118.520 Kronen, das Plus gegen das Vorjahr 19,393.316 Kronen. Dieses Mehrerfordernis von 19 Millionen vertheilt sich: Heeresordinarium 4,272.996 Kronen, Extraordinarium 11,096.000 Kronen, für die Kriegsmarine beträgt das Plus 4,024.320 Kronen; das Nettoerfordernis für das Ministerium des Innern 10,419.984 Kronen, das Plus für dasselbe beträgt 300.748 Kronen. Das Budget für Bosnien schließt mit einem Ueberschuß von 198.403 Kronen. Das außerordentliche Heereserfordernis für Bosnien beträgt 7,302.000 Kronen. In einem Nachtragscredite werden als Repräsentationskosten anlässlich der Pariser Weltausstellung 25.000 Kronen gefordert.

— (Fahrpreisermäßigung bei Beförderung mittelloser Kranker auf den l. l. Staatsbahnen.) Das l. l. Eisenbahnministerium hat verfügt, daß in Zukunft die 50procentige Fahrpreisermäßigung bei Beförderung mittelloser Kranker, Stutzer oder Siecher und deren Begleiter auf den l. l. Staatsbahnen in der III. Wagenklasse über jeweiliges, die nachweisendes Ansuchen der betreffenden Aemter, Behörden oder Anstalten nur dann einzutreten hat, wenn die Fahrgebühren von der begünstigten Person selbst getragen werden müssen, und ist fortan die Inanspruchnahme dieser Begünstigung in jenen Fällen ausgeschlossen, in welchen der Transport der genannten Person auf Landes- oder Gemeindefosten erfolgt. —ik.

— (Befähigung zur Aufnahme von Zollamtspraktikanten.) Das l. l. Finanzministerium hat einvernehmlich mit dem l. l. Ministerium für Cultus und Unterricht den unterstehenden Behörden erlassen, daß die niederösterreichische Landesgewerbeschule (höhere Gewerbeschule mechanisch-technischer Richtung) in Wien-Neustadt rücksichtlich der Verleihung von Zollamtspraktikantenstellen den Obergymnasien und Oberrealschulen als equiparierend anzusehen ist. —o.

— (Die neuen Fünf-Kronen-Stücke.) Sowohl die Ausprägung der neuen Fünf-Kronen-Stücke, als auch die Einführung derselben in den Geldverkehr, machen stetige Fortschritte. Nach dem letzten Bankausweis hat sich einerseits der Silberbesitz der Bank, andererseits der Guthaben der österreichischen Finanzverwaltung bei der Bank um circa 5.5 Millionen Kronen verringert. Die Münze zum Zwecke der Ausprägung der genannten Münzen abgegeben und als Entgelt hierfür den entsprechenden Betrag in den bei der Bank deponierten Fünf-Kronen-Stücken in Umlauf gesetzten Beträge dieser neuen Münzen entspricht ungefähr der Betrag von 1.688 Millionen Kronen, um den sich der Staatsnotenschein der Bank vermehrt hat. Im ganzen sind bisher der Ausprägung von Fünf-Kronen-Stücken 58 Millionen Kronen abgegeben worden.

— (Ernennung im Justizdienste.) Der Richtspraktikant beim Bezirksgerichte in Littai, Ludwig Treo, wurde zum Auscultanten für den Oberlandesgerichtsprangel Graz ernannt.

— (Militärisches.) Laut Beiblattes zu dem Normal-Berordnungsblatte für das l. u. l. Heer vom 10. d. M., Nr. 19, können geeignete anstellungsberechtigte in die königlich ungarische Finanzwache unter der Befehlsgewalt aufgenommen werden, daß dieselben binnen sechs Monaten die für Oberaufseher vorgeschriebene Fachprüfung mit Erfolg ablegen. Jene, welche dieser Bedingung aus irgend einem Grunde nicht entsprechen, werden nur als Aufseher in der Finanzwache belassen oder aber aus derselben ausgeschlossen. —o.

— (Spenden.) Wie uns mitgetheilt wird, haben die Erben des im Jahre 1898 in England verstorbenen Herrschaftsbesitzers Julius Freiherrn von Born den Neumarkt (Obertraun) dessen Erben den Gemeindefonds, St. Anna und St. Katharina, in der Summe von 20.000 Kronen, und zwar der ersten im Betrage von 20.000 Kronen und den beiden letzteren je 10.000 Kronen in der Voraussetzung zugesichert, daß diese Capitalien oder Summen nur die Erträgnisse derselben zu dauernden, gemeinnützigen Zwecken, wodurch auch das Gedenken an den genannten Verstorbenen in der Bevölkerung der bedachten Gemeinden dauernd erhalten werden sollte, zu verwenden sind. —o.

— (Personalnachricht.) Der provisorische l. l. Bauadjunct Johann Falsche in Krainburg wurde zum l. l. Bauadjuncten in definitiver Eigenschaft ernannt.

— (Hymen.) In Gbrjach bei Welbes fand vorgestern die Vermählung des Herrn Oberrealschul-Professors Albin Belar mit Fräulein Fanny Thomann statt.

— (Legat für die städtischen Armen.) Die am 12. April in Laibach verstorbene Kaufmanns-Witwe in Laibach Frau Elise Suppantitsch, geb. Lugstein, hat für die Armen der Stadt eine Papierrente im Nominalwerte von 200 K testiert.

— (Leichenbegängnis.) Samstag nachmittags fand das Leichenbegängnis des Herrn Artillerie-Oberlieutenants Victor Furlan mit den üblichen militärischen Ehren und unter Betheiligung der hiesigen Generale und einer großen Anzahl von Officieren statt. Den Trauerwagen schmückten zahlreiche Kranzspenden, darunter zwei seiner Garnison in Hermannstadt und eine des hiesigen Artillerie-Regiments. Herr Militärcurat Jvaneti hielt am Grabe des allzufrüh Verbliebenen eine tiefempfundene, ergreifende Trauerrede. Herr Oberlieutenant Furlan hatte im Jahre 1884 das Rudolfs-werter Gymnasium absolviert, sodann in Agram, Lemberg und schließlich in Hermannstadt gedient und hatte im Herbst l. J. den Hauptmannsrang erreicht. Er war seit sieben Jahren ununterbrochen als Equitationslehrer thätig, und die mit dieser Stellung verbundenen Strapazen dürften seinen Gesundheitszustand ungünstig beeinflusst haben.

— (Wettfahren.) Wie bereits gemeldet, findet am kommenden Sonntag um 3 Uhr nachmittags auf der hiesigen Rennbahn ein vom Club der slovenischen Wichesten «Jubljana» veranstaltetes Wettfahren statt. Dasselbe umfaßt folgende Nummern: 1.) Wettfahren der Juniore (1200 m = drei Kreise), 2.) Wettfahren der Gäste (2000 m = fünf Kreise), 3.) Recordfahren (1809 m = vier Kreise 9 m), 4.) Tandemfahren (2000 m = fünf Kreise), 5.) Prämiensfahren (4000 m = zehn Kreise), 6.) Vereinsfahren (2000 m = fünf Kreise), 7.) Trostfahren (1200 m = drei Kreise). — Anmeldungen nimmt der Vereinssecretär Herr Sombac bis 16. d. M., 9 Uhr abends, entgegen.

— (Mit dem Rettungswagen.) Die Apothekerwitwe Hedwig Fabiani, Alter Markt Nr. 15 wohnhaft, glitt gestern früh in ihrer Wohnung aus und fiel so unglücklich, daß sie sich den Fuß brach. Dieselbe wurde mit dem Rettungswagen ins Landesspital überführt.

— (Ueberfahren.) Der Besitzer Bartholomäus Prebil aus Brezovica wurde vorgestern abends auf der Straße nach Waitz von einem Radfahrer zu Boden gestoßen und überfahren. Er erlitt nicht unbedeutende Verletzungen im Gesichte und an den Händen. — Gestern vormittags wurde der 80jährige, pensionierte Eisenbahnbeamte Karl Jelic in der Bahnhofgasse von einem Com-missionär mit dem Handwagen umgeworfen. Jelic verletzte sich beim Falle das rechte Bein in der Schenkelgegend.

— (Raufexcess.) Gestern nachmittags geriethen vor dem Gasthause des Jakob Jesh in Slovica die Burtschen Franz und Anton Srnjat und Johann Prostar in einen Streit, der bald in eine Rauferei ausartete. Anton Srnjat erhielt mit einem Steine einen Schlag auf die Stirne und wurde leicht verletzt. Die Burtschen wurden von der herbeigeholten Sicherheitswache verhaftet.

— (Opferstod-Diebstahl.) In der Nacht vom 7. auf den 8. April wurde in der neben der Filialkirche «Mariahilf» in Jakobowitz befindlichen Kapelle aus dem daselbst eingemauerten Opferstode der darin befindliche Inhalt gestohlen. Der That dringend verdächtig erscheint der im Jahre 1886 in St. Cantian im Gerichtsbezirke Rassenfuß geborene, zuletzt beim Besitzer Anton Milavec in Jakobowitz bedienstete Hirt Alois Bozic, da dieser am 8. April seinen Dienst verlassen und unbekannt wohin verschwunden ist. Ueber Ver-anlassung der l. l. Bezirkshauptmannschaft Loitsch wurde nun die Ausforschung des Alois Bozic als des vermuthlichen Opferstod-Diebes eingeleitet. —ik.

— (Ein interessanter Bagant) wurde vor einigen Tagen dem l. l. Bezirksgericht in Treffen in der Person des 32jährigen Alexander Kusolt aus Hermannstadt in Siebenbürgen eingeliefert. Derselbe hat bereits mehrere Welttheile mit seiner Gegenwart beglückt, zuletzt durch drei Jahre in Südafrika gelebt und spricht sechs Sprachen, nämlich: deutsch, serbisch, rumänisch, italienisch, englisch und französisch. —S.

— (Fund einer Kindesleiche.) Wie seinerzeit gemeldet, wurde vor einigen Monaten auf der Bezirksstraße zwischen Rodne und Neubegg im Gerichtsbezirke Treffen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, dessen Kopf vom Rumpfe getrennt und dessen Körper durch Thiere so verstümmelt war, daß man das Geschlecht des Kindes nicht feststellen konnte. Gleich anfangs lenkte sich der Verdacht auf eine ungefähr 20jährige Frauensperson, die einige Tage vor dem Leichenfunde die benannte Bezirksstraße mit einem Bündel unter dem Arme passirt hatte. Den eifrigsten Nachforschungen der Treffener Gendarmerie gelang es, die Spur der verdächtigten Person zu entdecken. Dieselbe führte nach Littai, allwo die Thäterin eruiert und festgenommen wurde.

Christine Pivec — dies der Name der Verhafteten — stammt aus Gebelnik bei Littai und diente in Rudolfs-wert als Magd. Hier verübte sie einen Diebstahl und erhielt eine dreimonatliche Arreststrafe zuerkannt. Nach Ab-büßung derselben verließ sie Rudolfswert und begab sich in ihre Heimat. Durch die Gerichtscommission wurde festgestellt, daß es sich im vorliegenden Falle nur um eine Früh- und Todtgeburt handle, und so wurde Christine Pivec wegen Weglegung der Kindesleiche vom Bezirksgericht in Treffen zu einer dreimonatlichen Arreststrafe verurtheilt. —S.

— (Selbstmordversuch.) Am 9. d. M. nachmittags waren die Feldarbeiter Jakob Jri und dessen Sohn Franz aus Rozlevec, Ortsgemeinde Politz, mit anderen Feldarbeitern auf dem Acker des Grundbesitzers Anton Kastelec aus Rozlevec beschäftigt. Während der nachmittägigen Arbeitspause ließ Kastelec den Feldarbeitern zur Jause drei Liter Brantwein mit Brot verabreichen. Bei dieser Gelegenheit wurde über die gegenwärtige Lebensweise der Jugend discutiert, wobei Jakob Jri das Leben seines Sohnes einer scharfen Kritik unterzog und ihm über seine Lebensweise Vorwürfe machte. Franz Jri gerieth darüber in Born, zog sein Taschmesser hervor und stach sich, ohne daß ihn seine Arbeitsgenossen daran hätten hindern können, das Messer zweimal mit solcher Gewalt in die rechte Brustseite, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Er wurde hierauf von seinem Vater auf einem Wagen nach Hause überführt. Der schnelligst herbeigerufene Districtsarzt Dr. Wagner aus Großlupp bezeichnete beide Verletzungen des Jri als lebens-gefährlich. —ik.

— (Schadenfeuer.) Am 6. d. M. nachmittags brach im Hause des Besitzers Paul Bovec in Siebened, Gemeinde Ratschach, ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Haus, den unweit davon gelegenen Stall und eine Dreschtemme einäscherte, wobei auch ein im Stalle befindliches Schwein verbrannte. Das Feuer dürfte im Back-Ofen, in welchem vormittags geheizt wurde, entstanden sein. Der Schaden beziffert sich auf etwa 2200 K, welchem Betrage eine Versicherungssumme von 800 K gegenübersteht. — Am 7. d. M. brach in der isoliert stehenden und unwohnten Kutsche des Johann Kralj in Oberradula ein Feuer aus, welches die Kutsche sowie dem daneben befindlichen Stall in kurzer Zeit vollkommen einäscherte. Beide Objecte waren aus Holz construirt und vollkommen leer, das Haus ganz morsch, dem Einsturze nahe und der Stall ebenfalls in sehr schlechtem Zustande. Der Schaden beträgt höchstens 80 K, welchem Betrage die verhältnismäßig sehr hohe Versicherungssumme von 300 K gegenübersteht. Den Brand gelegt zu haben, erscheint der Eigenthümer Johann Kralj selbst sehr verdächtig, weshalb die bezügliche gerichtliche Anzeige erstattet wurde. —c.

— (Milzbrand.) Am 6. d. M. ist der Besitzerin Theresia Spendal aus Griße, Gemeinde Sanct Veit, eine auf 128 K bewirtete Kuh an Milzbrand umgefallen. Um einer Weiterverbreitung der ansteckenden Krankheit zu begegnen, wurden sofort die notwendigen veterinär-polizeilichen Maßregeln getroffen und mit deren gründlicher Durchführung das Gendarmerieposten-Commando in Sittich beauftragt. —ik.

— (Fischerei-Ausstellung in Salzburg.) Wie bereits berichtet, veranstaltet die Section «Fischerei» der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft von Salzburg anlässlich der Tagung des VII. österr. Fischereitages vom 2. bis 10. September 1900 in Salzburg eine allgemeine Fischerei-Ausstellung, an welcher jeder Verein, jedes Institut, jede Unternehmung, jeder Fischer, Fischzüchter, Geschäftsmann u. des In- und Auslandes theilnehmen kann. Details und das Programm können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

— (Seebäder in Grado.) Wie in den Vor-jahren, wird der krainische Landesauschuß auch heuer für einige scrophulöse Kinder Unterstützungen von je 100 K aus dem Landesfonde bewilligen, damit dieselben der Seebadecur in Grado theilhaftig werden können. Die allfälligen Besuche sind bis 10. Juni an den krainischen Landesauschuß einzufenden; denselben sind der Taufschein der Kinder, ein ärztliches Zeugnis und das Armutszeugnis beizuschließen.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Meist heiter, wärmer.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine moderne Gallerie in Wien.) Unter dem Vorsitze des Ministers für Cultus und Unterricht Dr. Ritter v. Sartel hat am 12. d. M. die zweite Jahres-sitzung des Kunstathes stattgefunden. Das bemerkenswerthe Moment in dieser Sitzung war die officielle Mittheilung, daß in Wien ein neues Museum für die moderne Kunst, eine moderne Gallerie, errichtet werden soll.

— (Die Dramatisierung des Romanes von Sienkiewicz «Quo Vadis».) Die in Amerika großen Erfolg gehabt hat, wurde diesertage im Londoner Adelphi-Theater aufgeführt und fand bei dem

zahlreich erschienenen Publicum einen warmen Erfolg. Die Dramatisierung ist von Stanislaus Stange verfasst. Vor kurzem wurde «Quo Vadis» auch in San Francisco aufgeführt. Dort soll der heute so berühmte polnische Romancier Henryk Sienkiewicz in den ärmlichsten Verhältnissen den Roman geschrieben haben, der schon eine ganze Anzahl von Theaterbearbeitungen hervorgerufen hat. Paderewski, der Landsmann und Schulgefährte Sienkiewicz', erzählt, dass dieser damals so arm war, dass das Manuscript zum größten Theil auf Dütenpapier und Papierstreifen aus alten Hauptbüchern geschrieben wurde.

— («Učiteljski Tovariš.») Inhalt der 14. Nummer: 1.) Uebertriebene Forderungen. 2.) Doctor B. Gregorič: Die Hygiene zuhause und in der Schule. 3.) Friedensverkünder. 4.) Correspondenzen. 5.) Vereinsmittheilungen. 6.) Literatur und Kunst. 7.) Mittheilungen. 8.) L. Stiasny: Die geistige Cultur in den Kaukasusländern. 9.) Amtliche Lehrstellen-Anschreibungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. Mai 1900.

Es herrschen:

- der Mauthbrand beim Rinde im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 S.);
- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Barthilä (1 S.), Hnügstein (1 S.);
- die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (1 S.);
- die Wuthkrankheit im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tribnice (1 S.).

Erlöschten:

- der Muthbrand im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 S.).

Im politischen Bezirke Gottschee ist die Schweinepest getilgt. Der Bezirk bleibt jedoch in der vierzigtägigen Observation für die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Schweinen gesperrt.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Empfang der Delegationen durch Seine Majestät den Kaiser.

B u d a p e s t, 13. Mai. Beim heutigen Empfange der österreichischen Delegation durch Seine Majestät den Kaiser hielt Präsident Ritter v. Jaworski folgende Ansprache: «Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät! Dem erhabenen Rufe Eurer kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät Folge leistend, nahte die Delegation des österreichischen Reichsrathes ehrfurchtsvollst den Stufen des Allerhöchsten Thrones mit den Gefühlen unwandelbarer Treue, innigster Liebe und Verehrung. Geruhen Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät den Ausdruck dieser Gefühle allergnädigst entgegenzunehmen. Von dem ernstesten Bestreben geleitet, den Anforderungen der Monarchie in Bezug auf deren Nachstellung und Bedeutung sowie in Bezug auf die Schlagfertigkeit der Arme zu entsprechen und dieselben mit den finanziellen Kräften der Monarchie in Einklang zu bringen, darf sich die Delegation des Reichsrathes der Hoffnung hingeben, dass es ihr gelingen werde, die ihr zugewandte Aufgabe einer den Staatsinteressen entsprechenden Erledigung zuzuführen.

Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät! Auf das tiefste ergriffen und freudig bewegt sind die Völker der Monarchie, ist die treuergebenste Delegation von dem herzlichsten und glänzenden Empfange, der Eurer k. u. k. Apostolischen Majestät bei Allerhöchstem Besuche in Berlin zutheil wurde. Sie erblicken darin einen neuen Beweis für die herzliche Freundschaft zwischen den beiden erhabenen Monarchen, wie nicht minder für den ungeschwächten Fortbestand des mitteleuropäischen Bündnisses, welches zur Erhaltung des Friedens so wesentlich beiträgt. Der Empfang, welcher Eurer Majestät von Seite der Stadtrepresentanz und der Bevölkerung der Hauptstadt des deutschen Reiches zutheil wurde, hat in den Herzen der Völker Eurer Majestät den kräftigsten Wiederhall gefunden. Galten diese Huldigungen doch nicht dem Friedensfürsten, dem Schöpfer des Dreibundes, galten sie doch auch unserem geliebten Herrscher, seinen hohen Regentengedanken, zu dessen Weisheit, Gerechtigkeit und Herzensgüte die treuen Völker Eurer Majestät in Tagen jeglicher Betrübnis hoffnungsvoll aufblicken. Möge die gütige Vorsehung Eure Majestät noch lange in rüstiger Gesundheit erhalten zum Wohle, zum Heile der Monarchie. Gott beschütze, Gott segne Eure k. u. k. Apostolische Majestät!

Die Versammlung brach in begeisterte Hochrufe aus.

Seine Majestät geruhte zu antworten, wie folgt:

«Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Ich soeben vernommen habe, erwidere Ich mit dem Ausdrucke Meines aufrichtigen Dankes.

«Die politische Lage der Monarchie hat in den wenigen Monaten, die seit der letzten Session der Delegationen verfloßen sind, keine Aenderung erfahren. Unser langbewährtes intimes Verhältnis zu Unseren Verbündeten, welches auch anlässlich Meines jüngsten Besuches bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser wieder in so erhebender Weise zutage trat, findet in den vortrefflichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, sowie speciell in dem steten Einvernehmen mit dem russischen Reiche in allen den näheren Orient betreffenden Fragen eine erfreuliche Ergänzung, und leiten wir aus dieser Situation die Zuversicht ab, dass der Monarchie die Segnungen des Friedens auch fernerhin erhalten bleiben werden.

«Meine Kriegsverwaltung erhebt auch in diesem Jahre nur in den engsten Grenzen der Nothwendigkeit Mehrforderungen. Dieselben sind theils eine Folge der früheren Bewilligungen, theils betreffen sie Versuche im Geschützwesen, dann solche Beschaffungen und Bauten, welche unaufschiebbar sind.

«Das wirtschaftliche Leben in Bosnien und der Herzegovina bewegt sich in den normalen Bahnen stetiger Weiterentwicklung, und zur Deckung der Verwaltungskosten dieser Länder werden, wie bisher, die eigenen Einnahmen vollkommen ausreichen.

«Indem ich der patriotischen Hingebung, mit welcher Sie sich Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit unterziehen werden, vertrauensvoll entgegenstehe, heiße Ich Sie herzlich willkommen.»

Um 1 Uhr nachmittags wurde die ungarische Delegation von Sr. Majestät empfangen. Der Präsident der Delegation Desiber von Szilagy i richtete an Sr. Majestät folgende Ansprache:

«Eure kaiserliche und apostolische königliche Majestät! Allergnädigster Herr! Ehe die ungarische Delegation an ihre verfassungsmäßigen Arbeiten geht, sind wir vor Eurer Majestät erschienen, um unsere ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen und Eure Majestät zu bitten, dieselbe mit gewohnter königlicher Gnade entgegennehmen zu wollen. Durch die alljährlich sich erneuernde Allerhöchste Gnade werden wir unsere Hauptaufgabe, die Feststellung der gemeinsamen Ausgaben der Monarchie und die Controle der Wirksamkeit der gemeinsamen Regierung, auch aus diesem Anlasse auf das sorgsamste und getreu erfüllen. Bei unserer Thätigkeit werden wir in gleicher Weise die auswärtige Lage der Monarchie, die durch das Gewicht und den Einfluss derselben gebotenen Bedingungen, wie die Zustände der gesammten Länder der heiligen Stephanskronen, insbesondere aber deren wirtschaftliche Kraft uns vor Augen halten, und wir erachten es für unsere Aufgabe, den diesen Momenten entspringenden Rücksichten zu entsprechen. Die Delegation hat eine Reihe von Jahren hindurch der auswärtigen Politik zugestimmt, welche in Gemäßheit der Absichten Eurer Majestät die gemeinsame Regierung geführt hat, jener Politik, welche die Erhaltung des Friedens und die friedliche Buregungbringung der Interessen der Monarchie sich zur Aufgabe gestellt hat. Die Delegation hat auch stets dem hauptsächlichsten Mittel dieser Politik, dem Dreibunde, in jener Richtung beigestimmt, welche auch freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Mächten pflegt und die Interessen der Monarchie im Einvernehmen mit denselben zur Geltung zu bringen bestrebt ist.

«Wir nähren die Hoffnung, dass unser Bundesverhältnis mit den beiden Großmächten an Innigkeit nur gewonnen hat und dass unsere freundschaftlichen Beziehungen mit keiner einzigen Macht getrübt wurden. Indem wir einerseits dieser Richtung der auswärtigen Politik beipflichten, verkennen wir keineswegs die Lage. Wir sehen, dass inmitten der friedlichen Zustände die Nationen mit aller Kraftanstrengung den Wettbewerb fortsetzen. Jede der Großmächte arbeitet an der Entwicklung ihrer Machtmittel, ihrer Wehrkraft, und jeder Staat setzt sich mehr dem je die Erhaltung und Vermehrung seiner materiellen Kraftquellen zur Aufgabe. Diese letzteren bilden nothwendigerweise die Grundlage der ersteren, und jede Macht betritt den Weg des Verfalles, wenn sie die eine oder die andere Aufgabe vernachlässigt. Wir halten uns daher fortwährend die Erfordernisse der inneren Entwicklung des ungarischen Staates vor Augen: jene dringenden großen Aufgaben unserer politischen und wirtschaftlichen Erhaltung, die noch immer der Lösung harren. Wir wissen, dass wir alle uns zur Verfügung stehenden Kräfte ausbieten müssen, damit keine unserer großen Interessen einen Abbruch erfahre. Innerhalb jener Grenzen nun, welche diese Rücksichten uns ziehen, werden wir bereitwillig die Mittel gewähren, welche die Sicherheit und das internationale Gewicht der Monarchie erfordert. Die Delegation ist von der Ueberzeugung geleitet, dass die Sicherheit der Monarchie unsere Sicherheit und dass die Kraft der Monarchie unsere Kraft ist. Und weil die Monarchie ihre Macht aus den Kraftquellen der beiden Staaten schöpft, ist

die Entwicklung und Vermehrung derselben die Grundlage dafür, dass wir nach außenhin mit einer imposanteren Macht unserer vereinten Kräfte auftreten können. Allergnädigster Herr! Wenn in dem kurzen Zeitraume, welcher seit der Thätigkeit der letzten Delegation verfloßen ist, auch in der auswärtigen Lage keine die Monarchie berührende Veränderung eingetreten ist, so hat doch jener Besuch, welchen Eure Majestät in der Hauptstadt des deutschen Reiches anlässlich eines Familienfestes des kaiserlichen Hauses abgestattet haben, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen und unser Gefühl erweckt.

«Auch in der Ferne waren wir mit stolzer Freude Zeugen dieser Festlichkeiten; wir waren nicht nur Zeugen derselben, sondern wir haben in unseren Gefühlen an ihnen auch theilgenommen. Da wir sehen, welche innige Freundschaft die Häupter der verbündeten Monarchien verknüpft, da wir die immer sich erneuernden Beweise der Verehrung und Sympathie beobachteten, mit welcher die Bevölkerung der Hauptstadt des Deutschen Reiches und mit ihr die Bevölkerung welche Eurer Majestät ungeben, einer Monarchie, welche sowohl dem Haupte der verbündeten Monarchien wie dessen fürstlichen Tugenden galt: Da fühlten wir unser Herz warm pochen, und wir empfanden es, dass bei der Zusammenkunft der Fürsten auch die Sympathien und die loyalen bundesgenossenschaftlichen Gefühle der Nationen sich begegneten und dass das Bündnis, welches politische Interessen geschlossen hat, die Ueberzeugung der Nationen Wurzeln geschlagen hat. Empfangen Eure Majestät mit so oft bewiesener königlicher Gnade, inmitten Ihrer schweren Herrschaftlichen Sorgen, die Kundgebung unserer Huldigung und den Ausdruck des heißesten Wunsches, die Vorsehung möge gestatten, dass die Weisheit Eurer Majestät möglichen lange die Geschichte der Monarchie leite aus dem Thron, welchen Eure Majestät so viele Jahrzehnte hindurch glorreich innehatten. Es lebe der König! (Begeisterter Elsenruf.)

Sodann geruhte Seine Majestät die gleiche Antwort zu ertheilen, welche Allerhöchstdieselbe bereits an den Präsidenten der österreichischen Delegation gerichtet hatte.

Die Antwort Seiner Majestät wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Hierauf hielt der Monarch Cercle, wobei Allerhöchstdieselbe sämtliche Delegierte mit huldvollen Ansprachen auszeichnete.

Der Krieg in Südafrika.

L o n d o n, 12. Mai. Lord Roberts telegraphisch, dass er Kroonstad besetzt habe, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein.

L o n d o n, 12. Mai. Bevor Präsident Steyn Kroonstad verließ, proclamierte er Lindley zum Sieger der Regierung des Oranje-Freistaates. Volja und De Wet begleiteten die Transvaal-Buren.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Mai. Auf dem heutigen Markte erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh und 11 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis				Markt-Preis		
	K	h	h		K	h	h
Weizen pr. q	17	—	—	Butter pr. kg	1	90	—
Korn	14	40	—	Eier pr. Stck	1	16	—
Gerste	13	60	—	Milch pr. Liter	1	24	—
Hafer	12	40	—	Rindfleisch 1a pr. kg	1	16	—
Halbfrucht	—	—	—	Ralbfleisch	1	20	—
Heiden	17	60	—	Schweinefleisch	1	80	—
Hirse, weiß	19	—	—	Schöpfenfleisch	1	80	—
Ruturuz	13	20	—	Hähnchel pr. Stck	4	36	—
Erdäpfel	6	—	—	Lauben	—	—	—
Linzen pr. Liter	24	—	—	Heu pr. q	—	—	—
Erbsen	20	—	—	Stroh	—	—	—
Fisolen	16	—	—	Solz, hart, pr. Cbm	6	80	—
Rindschmalz pr. kg	1	90	—	— weich	—	—	—
Schweineschmalz	1	36	—	Wein, roth, pr. Stk	—	—	—
Speck, frisch	1	32	—	— weißer	—	—	—
— geräuchert	1	42	—				

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Dahinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Peterca

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern auf dem letzten kurzen, doch für uns so überaus schweren vollen Wege, desgleichen für die gütigst gespendeten prachtvollen Kränze sprechen wir hiemit unseren wärmsten Dank aus.

Laibach am 12. Mai 1900.

Familie Peterca-Pollat.

Neuigkeiten vom Buchermarkte.

Reumann-Hofer A., Gräfin Sophie, Roman, K 3.60.
Potapento S., Ein unüberlegter Schritt, K 1.20.
Lelch Kop., Liebesrebell, Roman, K 3.60.
Lolov, Geschichte eines sardischen Banditen, von ihm selbst erzählt, K 6.
Bilow, W. v., Das Weiberregiment am Hofe der Königin Christina von Schweden, K 2.40.
Lucas Stan., Steppenflurme, Bilder aus dem russischen Leben, K 3.60.
Leitgeb, D. v., Um Liebe, vier Novellen, K 3.60.
Berleisch, G. v., Thalia in der Sommerfrische, Novelle, K 3.60.
Vegeles W., Ingenieur Horstmann, Roman, K 7.20.
Jobellig, F. v., Besser Herr als Knecht, Roman, K 6.
Alten, F. v., Aus dem vollen Leben, K 1.20.
Alten, F. v., Das Actomobell, Morgenroth, zwei Novellen, K 1.20.
Langmann B., Verlogene Rufe, Novellen, K 3.
Ries, C. E., Der Meisterfahrer, Roman, geb., K 4.80.
Jüge, v. Wanteuffel U., Zur linken Hand, Roman, 2 Bde., K 7.20.
Blumenthal D., Verbotene Stüde, K 1.44.
Dörmann Fel., Zimmerherren, Komödie in drei Acten, K 2.40
(Kaufmännische von der Wiener Censur verboten).
Kostand Edmond, Die Romantischen, Verfluchspiel in drei Aufzügen, deutsch von L. Fulda, K 2.40.
Kostand Edmond, Cyrano von Bergerac, romantische Komödie in fünf Aufzügen, deutsch von L. Fulda, 12. Auflage, K 3.60.
Langmann B., Unser Tebaldo, Drama in drei Acten, K 2.40.
Ward H., Liebesopfer, drei Einacter, K 2.40.
Jassé H., Das Bild der Signorelli, Schauspiel in vier Acten, K 2.40.
Wolters Wilh., und Königsbrun-Schaup, Der Hochzeitsstag, Schwank in vier Acten, K 1.20 (Größter Erfolg am Dresdner Hoftheater).
Herczeg Frz., Die sieben Schweigern, eine Familiengeschichte, K 2.40.
Schratten-Volß J., Doppelliebe und anderes, K 2.40.
O'Rell Max, Femme et artiste, K 4.20.
Michelet J., Le prébse la femme et la famille, K 4.20.
Faguet Emilo, Histoire de la littérature française, 2 vols. à K 7.20.
Informator für die Besucher von Paris im Jahre 1900, K 1.80.
Plan der Pariser Weltausstellung 1900, K 1.60.
Borrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Am 13. Mai. Emmert, I. u. I. Oberst; Dival v. Groh, I. u. I. Generalmajor; Grünhut, Halla, Schwarz, Rste., Graz.
Ranicher, I. I. Gerichtsadjunct, Marburg.
Kopyriwet, I. I. Professor, f. Frau, Rudolfswert.
Kraus, Private; Kofler, Delmora, Rste., Trieste.
Buttermich, Rfm., f. Familie, Halle.
Birch, Rfm., Nürnberg.
Wittel, Rfm., Meran.
Deutsch, Hochheimer, Rste., Mainz.
Laubmann, Rfm., Görlich.
Kohn, Spira, Rste., Wien.

Lottoziehung vom 12. Mai.
Graz: 59 23 5 19 44.
Wien: 11 90 56 66 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit, Ort der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 6.3° und vom Sonntag 9.6°, Normale: 13.7°, beziehungsweise 13.8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Für ein kinderloses Ehepaar Wohnung

Bleiweisstrasse Nr. 7, I. Stock, gegenüber dem Regierungsgebäude. Zwei Zimmer, Vorzimmer mit Gartenbalkon, Küche nebst Zugehör, Gartenbenützung. Badewanne im Hause. Näheres dortselbst II. Stock, Thür V. (1794) 2

Angelommene Fremde.

Am 12. Mai. Familie Harrison, Amerika.
Schifferer, Ingenieur; Dr. Schudi, I. u. I. Oberstabsarzt, f. Familie, Graz.
Dr. Stefanche, Wianheim.
Schlutins, Privat, Berlin.
Wingmann, Ingenieur, Pozoje.
Fonta, Werkseffizier; Kubias, Bergingenieur, Albonna.
Wilezinsky, Privat, f. Frau, Trieste.
Schulz, Rfm., Dresden.
Krausbauer, Rfm., Kafel.
Plaschke, Rste., Prag.
Fischer, Klausner, Dreuer, Krautner, Wagner, Bänte, Lambrecht, Sellinger, Blau, Wilhelm, Rste., Wien.

Flüssige Bronze

in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolten oder Bronzieren aller erdenklichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver zu haben bei Brüder Ebert, Laibach, Franciscauer-gasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (826) 11-3

Dankfagung.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche anlässlich der Krankheit und bei dem Tode unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Onkels, des Herrn

Heinrich Petras

ihre Theilnahme kundgaben, erlauben wir uns auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank abzustatten; ebenso danken wir aufrichtig für die schönen Kranzspenden und die ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, sowie den Herren Sängern für den weisevollen Grabgesang.

Laibach am 13. Mai 1900. Die trauernd Hinterbliebenen.

Zum August-Termin wird eine schöne Wohnung frei

in der Bleiweisstrasse (früher Triesterstrasse) Nr. 9, II. Stock, gegenüber dem Regierungsgebäude. Dieselbe besteht aus fünf Zimmern, einem Cabinet mit Gartenbalkon, einem Vorzimmer mit Gartenbalkon, zwei Dienstboten-Cabinetten, Küche, Speise- und Dachkammer nebst grossem Keller. Gartenbenützung, Waschküche und Bad im Hause. Näheres nebenan Nr. 7 im II. Stock, Thür V. (1273) 6

Advertisement for 'Jahreswohnung' in Villa 14, Ejwacgasse, featuring a furnished apartment with garden and modern amenities.

Real estate advertisements for properties in Laibach, including details on location, size, and price.

Course an der Wiener Börse vom 12. Mai 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large financial table listing various securities, bonds, and bank shares with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located in Laibach, Spitalgasse, offering various financial services.

Voyage à Paris.

Sprachführer für Deutsche in Frankreich.
Praktisches Handbuch der französischen
(1672) Umgangssprache. 10-6

Eleg. Ganzlein. geb. K 1-80,
mit Postversendung K 1-90.

Vorräthig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2.

Schönen Spargel

täglich dreimal frisch geschnitten
das 5 Kilo-Postcollo 3 fl. ö. W., liefert franco
gegen Nachnahme die

gräflich Pace'sche Gutsverwaltung
(1702) zu Tapogliano 10-7
Post Campolongo im Küstenlande.

Hochprima

Back- und Brathühner

sowie (1809) 4-4

garantiert frische Geflügeleier
in beliebigem Quantum, sind täglich zu
haben bei der Firma

H. Fajdiga, Laibach
Unterkraunerstrasse.

Geschäftsleiter

tüchtiger Eisenhändler, in gesetztem
Alter, der deutschen und slovenischen
Sprache mächtig, wird bei der Firma

Leposcha in Pettau

sofort acceptiert. Den Offerten wolle die
Photographie beigelegt werden. (1864) 2-1

32 Claviere

Concertflügel, Salonstutzflügel, sämt-
liche kreuzsaitig, mit Eisenstimmstock, ferner
geradsaitige, überspielte Stutzflügel sowie
alte und neue



Planinos,
sind unter
sehr
günstigen
Bedin-
gungen
sowohl in
der Stadt
als auch auf das Land zu verkaufen und
gebe dieselben zu den billigsten Preisen ab

Ferd. Dragatin

Clavierstimmer und beideter Schätzmeister
des k. k. Bezirksgerichtes Laibach
Floriansgasse 50. (1662) 10-7



Neuestes in

Reform-

Nieder

kurze Façon, bekannt bestes

Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 104-20

Alois Persché

Domplatz 22.

(1872) 8. 7319.

Rundmachung.

Auf Grund des letzten officiellen Thier-
seuchen-Ausweises der Landesregierung in Sa-
rajevo über die Verbreitung der ansteckenden
Thierkrankheiten im Occupationsgebiete findet
die Landesregierung zufolge Erlasses des k. k. Mi-
nisteriums des Innern vom 9. Mai 1900,
Z. 16.344, wegen des Bestandes der

1.) Schweinepest die Einfuhr von
Schweinen nach Krain aus den Bezirken
Zenica und Bvornik;

2.) Schafpocken die Einfuhr von
Schafen aus den Bezirken Bihač, Cazin,
B. Petrovac und Sauslimost bis auf wei-
teres zu verbieten.

Diese neuen Verfügungen treten
mit dem 14. Mai 1900

in Kraft und werden an Stelle jener vom
12. März d. J., Z. 4255, welche hiebei außer
Wirksamkeit gesetzt werden, mit dem Befehle
verlautbart, daß Uebertretungen des gegen die ob-
genannten Bezirke fundgemachten Einfuhrverbotes
für Schweine nach dem Reichsgesetze vom 24. Mai
1882, Nr. 51, geahndet und Transporte, unter
welchen auch nur ein an der genannten Seuche
krankes Stück einlangen sollte, an die Aufgabs-
station zurückgewiesen werden würden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 11. Mai 1900.

St. 7319.

Razglas.

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza
deželne vlade v Sarajevu o živinskih
kužnih boleznih, razširjenih po okupacijskem
ozemlju, deželna vlada na podstavi razpisa
c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne
9. maja 1900., št. 16.344, dotlej, dokler se
ne ukaže drugače, prepoveduje

1.) zaradi svinjske kuge uvažati
prašiče na Kranjsko iz okrajev Zenica
in Zvornik;

2.) zaradi kužnih ovčjih kozá uva-
žati ovce iz okrajev Bihač, Cazin, B. Pe-
trovac in Savski most.

Te nove odredbe stopijo v veljavnost
dne 14. maja 1900

in se namesto onih z dne 12. marca t. l.,
št. 4255, ki se s tem razveljavljajo,
razglašajo z dodatkom, da se bodo prestopki
zoper zgoraj navedene okraje razglašene
uvozne prepovedi za prašiče kaznovali po
državnem zakonu z dne 24. maja 1882,
št. 51, in da se bodo transporti, med kate-
rimi bi se našla tudi samo ena z zgoraj
navedeno boleznijo okužena živina, zavrnili
na oddajno postajo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 11. maja 1900.

Gelegenheitskauf!

Grosse, elegant und solid gebaute

Reibungs-Elektrismaschine

samt allem Zugehör, ist um den
Spottpreis von nur 25 Kronen zu ver-
kaufen. — Näheres brieflich durch Josef
Uebel, Udmat, Jenkogasse Nr. 13 in
Laibach. (1871) 2-1

Wohnung

mit drei Gassenzimmern und reichhaltigen
Nebenräumen, ist unter der Hand mit
1. August zu vermieten.

Zu besichtigen täglich zwischen 10 und
2 Uhr: Römerstrasse Nr. 9, I. Stock,
Thür 9.

Zins, einschließlich aller Nebengebühren,
jährlich 350 fl. (1873) 2-1

(1817) C. 95/00

1.

Oklic.

Anton Košmrlj iz Malega loga št. 8,
sedaj neznan kje v Ameriki biva, je
vročiti pri c. kr. okrajni sodnji v
Ribnici tekoči pravni stvari zoper njega
zaradi 253 K 75 h s pr., sklep z dne
7. maja 1900, oprav. št. C. 95/00/1, s
katerim se je narok določil na
dan 16. maja 1900,
dopoldne ob 10 uri, ob uradnem dnevu
na Hribu št. 59.

Ker je bivališče toženega neznan,
se mu postavlja za skrbnika v obrambo
njegovih pravic gosp. Janez Debelak
v Malemlogu št. 13. Ta skrbnik bo
zastopal toženega v oznamenjeni pravni
stvari na njega nevarnost in stroške,
dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne
imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Ribnica,
odd. II, dne 7. maja 1900.

Wohnungsänderung.

Marie Göck

Lehrerin der französischen und ita-
lienischen Sprache

wohnt nunmehr (1843) 3-2

Wolfgasse Nr. 3, III. St.

Tüchtiger Commis

der Gemischtwaren-Branche wird auf-
genommen bei (1818) 4-3

Jakob Dereani in Seisenberg.

Nähere Bedingungen nach Uebereinkommen

Dreimal kann jedes Los gewinnen.

Nur 1 Krone für 3 Ziehungen.

Ziehung schon Samstag!

Haupttreffer 60.000 Kronen, 15.000 Kronen und 12.000 Kronen

Bar mit 20% Abzug.

Invalidendank-Lose
à 1 Krone

empfehl J. C. Mayer, Laibach.

I. Ziehung: 19. Mai 1900. (1819) 2-1
II. Ziehung: 7. Juli 1900.
III. Ziehung: 10. November 1900.

Curaçao, Anisette, (3794) 28-26

Cherry Brandy,

Fine Champagne à l'orange

u. s. w.

Alleinige Fabrik
in Amsterdam.

Gegründet
1679.

WYNAND FOCKINK
Königl. niederländischer Hoflieferant,
kais. königl. österreichischer Hoflieferant
und vieler anderer europ. Höfe.

Fabriks-
Niederlage:

WIEN

I., Kohlmarkt 4.

Auch zu haben in allen renommierten
Wein-, Spezerei- und Delicatessen-Handlungen.

(1855) 3-2

Verdingung.

Die für den Neubau einer Stadtpfarrkirche in Gottschee
Demolierungs-, Erd-, Baumeister-, Steinmetz-, Kunststein-, Zimmer-
manns-, Spengler-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-,
Blitzableiter-, Bildhauer-Arbeiten und Ofenlieferung samt Herstellen
einer Stützmauer sollen öffentlich verdingen werden.

Die auf obige Ausführung bezughabenden Pläne und Detailpläne, Kostenvoranschlag
und Vorausmaße, allgemeinen und speciellen Bedingnishefte samt Erläuterungen können
von nun an täglich im Bürgermeisterramte der Stadt Gottschee
gesehen werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis einschließlich

25. Mai 1900

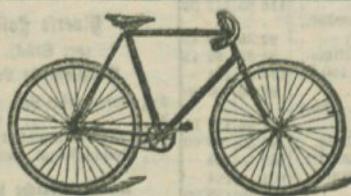
kostenlos und bestellgeldfrei an den Kirchenbau-Ausschuss zu Händen des
Obmannes Alois Loy daselbst mit 5% des Offertbetrages als Vorleistung
versehen einzusenden.

Es werden nur die genannten Arbeiten (ohne der inneren Kirchen-
einrichtung) nur an einen Unternehmer in Bausch und Bogen vergeben.

Die freie Wahl unter den Offerenten behält sich der Kirchenbau-Ausschuss
vor und können nur solche Offerenten berücksichtigt werden, die auch dem Gesetze
vom 26. December 1893, R. G. Bl. Nr. 193, Genüge leisten.

Kirchenbau-Ausschuss Gottschee

am 10. Mai 1900.



Johann Jax

Laibach, Wienerstrasse Nr. 17

empfehl zu äußerst mäßigen Preisen
(1142) 20-7

Dürkopp's „Diana“

und

Schladitz-Fahrräder

welche sich durch Prima-Material und vollendetste
Construction, hochelegante Ausstattung und spielend

leichten Lauf besonders auszeichnen.

Kataloge auf Verlangen gratis und franco.